

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 20 (1854)
Heft: 4

Artikel: Muthmassliche Milchmetastase bei'm Kalbefieber
Autor: Rast, Adam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII.

Muthmaßliche Milchmetastase beim Kalbefieber.

Von

A d a m R a s t,

Thierarzt in Hochdorf, Kt. Luzern.

Es fehlt nicht an ausgezeichneten thierärztlichen Schriftstellern, die an eine Milchmetastase beim Kalbefieber nicht glauben wollen; ich selber habe darüber weder ja noch nein sagen können, bis mir die jetzt zu erörternde Krankheit vorgekommen, wobei ich unwillkürlich auf den Gedanken gerathen bin, hier müsse etwas derartiges im Spiele sein.

Den 21. März 1853, Abends ca. 8 Uhr, kalbte eine Kuh, einem Bauer in Bolwil gehörend. Die Kuh war bis dahin gesund, hatte schön entlassen, ein volles blühendes Euter; die Geburt ging ungemein schnell vor sich, 3 Stunden nachher gieng auch die Nachgeburt weg, die Kuh ward gemolken und gab viel Milch; sie schien frisch und munter, fraß das aufgesteckte Heu, stund einigemal auf und legte sich wieder, und so ahnte man nicht das geringste Unwohlsein bei der Kuh.

Beim Morgenfüttern, den 2., stand die Kuh nicht auf, lag mit gestrecktem Kopf, hatte heiße Hörner und Ohren, beschleunigtes Athmen, keine Freßlust, viel Durst; so wurde mir berichtet, als ich um Hülfe ersucht wurde. Ich fand die Kuh liegend, ca. 5jährig, feinhäutig, nicht mager, nicht fett. Sie zeigte gehörige Temperatur, frisches Aussehen am Kopf, machte vergebliche Versuche zum Aufstehen. Mist ganz dünn, schwarz und geruchlos; Puls schwach, 120 in der Minute; wenig Milch, welkes Euter. — Diagnose: Kalbefieber; Therapie: gab innerlich Kamillen, Valeriana, Alant, Eichenrinde (Durchfall hemmend) mit Wein und verdünnter Schwefelsäure. Abends die gleichen Symptome, nur kein Dunst, etwas weniger frequenter Puls, aber voll und stark. Ich setze die Mittel fort und lasse noch Mehlsuppe und Flachsfaamenschleim damit verbinden.

Den 23., Morgens, keine Freßlust, kein Durst, Durchfall seit heute früh nicht mehr; Athmen ruhiger; stumpfer, glänzender Blick, keine Aufmerksamkeit, der Kopf auf die Seite gebogen, trockener Nasenspiegel, Temperatur wechselnd, eher erhöht, besonders an Kopf, Brustgegend und Rückengrat; ganz welkes Euter und keine Milch; unvermögend aufzustehen, doch Anstrengungen dazu; den Tag durch zweimal und gegen den Abend öfters convulsivische Drehung des Körpers, den Kopf auf die Brust zurückgeschlagen und so beinahe auf dem Rücken sich wälzend. Mitunter entsetzliches Geschrei und Gebrüll und unmittelbar darauf die krampfhaften Zuckungen der Gliedmaßen und Drehen

des ganzen Körpers. Einigemal Versuche zum Aufstehen, was mit der Nachhand beinahe gelang, aber der Vordertheil schien ganz gelähmt. Die Eingenommenheit des Kampfes, das Umbiegen, die Zuckungen und gänzlichcs Verschwinden der Milch schien mir ein schlimmes Conglomerat von Erscheinungen, der Puls hingegen gab wieder einiger Hoffnung Raum, der war ganz weich, 75 in der Minute, und auch das Athmen besser. Ich ließ nun alle Stunden 1 Drachme Camphor in einem Glas voll warmer Milch eingeben, nebst dem Valeriana, Allant, Eichenrindepulver und verdünnte Salzsäure. Nun bildete sich innert zwei Stunden eine Geschwulst am Kopf, Unterkiefer, Kehlgang und Hals, von enormem Umfang, nicht schwappend und nicht teigig, nicht hart, und doch elastisch gespannt, nicht besonders warm und ohne Schmerz; das Athmen war röchelnd, laut hörbar, bald schneller, bald langsamer; Puls schwach, und den 24. nur noch 50 Schläge. Mit dem Erscheinen der Geschwulst wurde das Sensorium freier, der Durchfall ließ ganz nach, der Koth ward normaler Consistenz. Die Geschwulst ließ ich gleich dem Erysipelas warm und trocken anfühlen. Gab Camphor in warmer Milch, Bitterflee und Lindenblüthen mit Salzsäure, Mehlsuppe mit Wein, und machte auf die Kreuz- und Beckengegend Umschläge von warmem Wein. 36 Stunden nach Erscheinen der Geschwulst merkte man schon wieder eine Abnahme derselben und gleichzeitig nahm auch das Gutcr eine andere Beschaffenheit an; es ward etwas derber und es zeigte sich Milch. Den 25. bedeutende Besserung; seit gestern Abend fast im-

mer Ruminiren; Fress- und Trinklust, gehörige Temperatur, abwechselnd bald mehr bald weniger beschleunigtes Athmen, feuchtes Flozmaul, Puls 50, Mist gehörig, keine Lochien, $1\frac{1}{2}$ Maaß Milch dreimal per Tag. Hierauf verordnete ich bittere mit schleimigen Mitteln mit Weinzugabe und Ueberschläge von warmem Wein auf's Kreuz. Den 26. alle Erscheinungen der Kuh besser; mehr Milch, ruhigeres Athmen, Fress- und Trinklust; nur kann sie noch nicht aufstehen und ist noch kein Lochialfluß bemerkbar. Deshalb wird verabreicht: flor. millifili, Herb. centaur. minoris, sal. mirabilis, nebenbei Mehlsuppe mit Wein und Ueberschläge von warmem Wein auf's Kreuz.

Ich muß bemerken, daß die Kuh gleich im Anfang der Behandlung an einen abgesonderten freien Platz im Stall gebracht wurde; hier lag sie bis am 3. Tag auf trockener Streue, warm zugedeckt und von Luftzug geschützt, bis dann auf einmal die Kuh unerwartet, allein ohne andere Beihülfe aufstand, als man ihr das Mittagfutter, gutes, trockenes Heu, vorlegen wollte. Zugleich stellte sich auch Lochialfluß ein und zwar in bedeutender Menge. Tags darauf entließ ich die Kuh der Behandlung und habe seither mehrmals vom Eigenthümer vernommen, daß er mit der Kuh sehr wohl zufrieden sei, indem sie immer gesund sei und sehr viel Milch gebe.

Wenn man nun die hieher bezüglichen Symptome zusammenfaßt, als nämlich: Beim Kalben und kurze Zeit nachher hatte die Kuh ein großes, schön blühen-

des Euter und gab bedeutend viel Milch, — nach einigen Stunden ist das Euter schlaff und welf und keine Milch darin, aber sehr dünner Mist, starker Durchfall. Nach 24 Stunden lang bekämpftem Durchfall hört dieser auf und es entsteht die Geschwulst an Kopf und Hals mit laut hörbarem, röchelndem Athmen und Ergriffensein der Brust. Nun vermindert sich nach 30 Stunden auch dieses, und Milch zeigt sich neuerdings im Euter und sogleich auffallende Besserung und freiere Sinne. Dieses zusammen genommen, deutet meiner Ansicht nach doch auf Milchmetastase, will aber gerne diese meine unmaßgebliche Meinung der geläuterten Ansicht meiner Herren-Collegen zum Opfer bringen.

VIII.

Zur Wirkung der Euphorbien.

Von

Heinrich Schüpp,

Thierarzt in Wiefendangen, Kt. Zürich.

Den 16. Juli 1853, Abends, erhielt ich den Auftrag, schnell zu Herr Sch. in G. zu kommen, indem ihm ein Ochse heftig erkrankt sei und wahrscheinlich an Darmwinde (Bauchschmerzen) leide.